

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achteitigen belletristischen Wochenbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Hain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 22

Dienstag den 23. Februar abends

27. Jahrgang 1915.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier, 23. Februar, vormittags. (M. B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt. Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit verminderter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserem Feuer zusammen. Bei Nilly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleinen Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen. In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen. Sonst nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten. Die Zahl der Beute-Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300 darunter 18 schwere erhöht. Nordwestlich Ossowiez (nördlich Lomza) und bei Praszynsz dauern die Kämpfe an. An der Weichsel östlich Ploß drangen wir weiter in der Richtung auf Wyszogrod vor. In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Notales.

* Bezirks-Kriegsarbeits-Gemeinschaft für das Baugewerbe. Mit Ausbruch des Krieges trat eine allgemeine Störung im Handel, Gewerbe und Industrie ein, die sich wohl am meisten im Baugewerbe fühlbar. Aus diesem Grunde bildeten die großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen des Baugewerbes und der Baunebenberber eine Kriegsarbeitsgemeinschaft, welche sich über ganz Deutschland erstreckt und deren Unterabteilungen die Bezirks- resp. örtlichen Kriegsarbeitsgemeinschaften sind. Für den Bezirk des Großherzogtums Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und einiger angrenzender Gebiete, z. B. Alschaffenburg, besteht in Frankfurt a. M. eine Bezirks-Kriegsarbeits-Gemeinschaft, dessen Geschäftsstelle sich Weißfrauenstraße 10, II. Stock befindet. Ferner bestehen in fast allen Städten und größeren Orten des Bezirks örtliche Arbeitsgemeinschaften, so auch für den Obertaunuskreis mit dem Sitz in Homburg v. d. H. Die Kriegsarbeits-Gemeinschaften haben den Zweck, durch Behebung der Bautätigkeit die Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu vermindern. Um solches zu erreichen, haben die Kriegsarbeits-Gemeinschaften alle staatlichen, städtischen und Gemeindebehörden, Firmen und Einzelpersonen, welche Bauarbeiten vergeben, um Unterstützung gebeten. In den Antwortschreiben wurde allseits Unterstützung zugesagt. Auch haben Behörden bereits diese Zusage durch die Tat bewiesen. Jedoch genügt das Vorgehen der Behörden zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit allein nicht, besonders wenn in den nächsten Wochen durch Beendigung der Holzschlägungen, eine große Anzahl der hienit beschäftigten Bauarbeiter arbeits- und verdienstlos wird. Es ist deshalb erforderlich, daß außer der öffentlichen Bauarbeit eine Behebung der privaten Bautätigkeit erfolgt. Letzteres wird zweifellos der Fall sein, wenn die Behörden und Korporationen, welche Baugelände zu verkaufen haben, dasselbe nicht zu einem dem wirklichen Werte entsprechenden Preise, sondern billiger unter möglichst günstigen Verkaufsbedingungen, abgeben und bei der Beschaffung der erforderlichen Hypotheken behilflich sind. Ferner müssen diejenigen Banken, Institute und Private, welche in Friedenszeit Baugeld gegeben haben, auch fernerhin solches unter gleichen oder günstige-

ren Bedingungen gewähren. Daß es unverantwortlich ist und von jedem rechtlich denkenden Menschen verurteilt werden muß, wenn die Produzenten von Baumaterialien während des Krieges eine Erhöhung der Preise vornahmen, ist selbstverständlich. Bei Vergabung von Bauarbeiten kommen nicht nur Arbeiten größeren Umfanges in Betracht, sondern auch kleine, z. B. Reparaturen usw., damit auch kleinen Geschäfte, welche in der jetzigen Zeit Not leiden und nur mit Mühe ihren Geschäftsbetrieb aufrecht erhalten können, also Arbeit und Verdienst finden. Wird den Kriegs-Arbeits-Gemeinschaften Gelegenheit gegeben, bei Vergabung von Arbeiten mitzuwirken, so werden dieselben für eine zweckentsprechende Verteilung sorgen. Es ist deshalb notwendig, daß alle Behörden, Korporationen, Institute, Banken, und insbesondere Private die Bestrebungen der Kriegs-Arbeitsgemeinschaft zu unterstützen. Der Krieg hat in ganz Deutschland einen starken und einheitlichen Willen zum Ausdruck gebracht, um die entstandenen Schwierigkeiten für das einmütige Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Faktoren die drohende Wirtschaftskrise im Innern ebenfalls erfolgreich zu überwinden.

* Der in der Schlossgärtnerei zu Friedrichshof beschäftigt gewesene Gärtner Otto Wagnershaus, wurde bei Pont-a-Mousson schwer verwundet und ist jetzt im Lazarett zu Freiburg i. Br. verstorben. Sein Vater traf noch eine Stunde vor seinem Ableben am Krankenbett des braven und überaus tüchtigen jungen Mannes ein.

* Hoch die Treue! Leutnant W. v. A. im Husaren-Regiment Nr. 14, hat an die Eltern seines Burschen in Cronberg, einen Gratulationsbrief geschrieben zum Neuen Jahr, der allerdings verspätet eintraf und in dem er ihnen alles Gute wünscht und vor allem, daß ihre 3 Jungen wieder heil aus diesem Kriege herauskommen. v. A. schreibt weiter, es muß für einen Vater im schönen stolzen Gefühl sein, dem Vaterlande gleich drei Söhne zur Verfügung stellen zu können, und wenn sie alle so sind, wie der Heinrich, dann werden alle, die mit ihnen zu tun haben, recht zufrieden sein.

* Der Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge ist z. Bt. wieder in der Lage, an die im Felde stehenden Cronberger und Schönberger Krieger Wollfächer zur Versendung zu bringen. Er bittet alle, denen es kann ist, daß ihre Angehörigen Ersatzstücke be-

nötigen, dies ihm mit genauer Adressenangabe mitteilen zu wollen.

* Goldene Hochzeit feiern am Freitag den 26. Februar die Eheleute Balthasar Kunz und Frau Margarete geb. Hirsch Tanzhausstraße 14. Der Chemann ist 84, die Frau 76 Jahre alt.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 22. Februar 1915, vormittags. (M. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangen genommenen Franzosen hat sich auf 15 Offiziere und über 1000 Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außergewöhnlich herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute Nacht ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod und Stoßweiher nach Kampf genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobre- und Rawe-Gebiet wurden bisher 1 kommandierender General, 2 Divisionskommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren mit vielem sonstigen Kriegsgerät erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winter-

Schlacht in Masuren steigt damit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feind mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt. Es sind gestern bei Löben und im Widlinger See 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Osowicz und Lomza sowie bei Praszynsz nehmen ihren Fortgang. In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 21. Februar 1915 mittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport lief ein feindliches Minensuchschiff auf eine Mine und sank. — Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

An der Straße Ghelvelt-Ypern, sowie am Kanal, südöstlich Ypern, nahmen wir je einen feindlichen Schützengraben; einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßig Ruhe.

Bei Combres wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französischen Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir machten 2 Offiziere, 125 Franzosen zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts.

In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg und die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Brehel und Widenthal.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern ist in der Gegend nordwestlich Grodno, noch keine wesentliche Änderung eingetreten.

Nördlich Ossowicz, südöstlich Kolno und auf der Front zwischen Praszynsz und Weichsel, östlich Plock, nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen, südlich der Weichsel, nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Druck auf Englands Schifffahrt.

Englands leichtfertige Prahlereien, daß Deutschlands Blockierung der britischen Küste durchaus gering einzuschätzen seien, haben unter dem Zwange der tatsächlichen Verhältnisse doch recht bald bedeutend ernstere Erwägungen Platz gemacht.

Mitbestimmend hierfür war bei dem träumerhaft veranlagten Inselvölkchen zweifellos auch die Erhöhung der Lohnforderungen der englischen Seeleute. Angesichts der durch den Unterseebotskrieg hervorgerufenen größeren Gefahren für die Schifffahrt hat nämlich eine lebhafteste Bewegung für höheren Lohn in den Kreisen der englischen Handelsmarine eingesetzt. Einer Privatdepesche der „Tyd“ zufolge sind 5000 Londoner Dockarbeiter mit dem Ersuchen um eine Lohnerhöhung von 18 v. H. an die Schiffseigner herantreten. Die Dockarbeiter verlangen gleichzeitig die Einführung von einer nur viertägigen Arbeitswoche. Da die Forderungen nicht sogleich bewilligt wurden, sind die Dockarbeiter in den Ausstand getreten. In Liverpool beabsichtigen 15 000 Dockarbeiter wegen Nichtbewilligung ihrer Lohnforderung, die Arbeit einzustellen. Der Verband der englischen Seeleute droht, falls nicht eine durchgreifende Lohnerhöhung (15 v. H.) gewährt werde, ebenfalls mit dem Streik. Die „Fi-

nancial „News“ berechnen die von den Bergarbeitern, Eisenbahnangestellten, Dockarbeitern und Seeleuten gestellten Lohnforderungen mit 500 000 Pfund. (10 Millionen Mark.)

Die Delegierten von 28 englischen Reedereien hielten der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge in London eine Konferenz ab, der auch ein Regierungsvertreter beizuhöhen. Der letztere ermahnte die Versammlung, im patriotischen Interesse keine Einschränkung des regelmäßigen Schiffsverkehrs vorzunehmen, denn eine solche wäre gleichbedeutend mit einem Triumph Deutschlands. Der Regierungsvertreter stellte den Reedereien aus Staatsmitteln eine Entschädigung für alle Verluste in Aussicht, die sie durch die deutschen Unterseebote erleiden könnten. Trotzdem sieht die Presse eine erhebliche Verringerung des Schiffsverkehrs voraus, da viele Passagiere die Fahrt nicht wagen und auch zahlreiche Matrosen der Handelsmarine sich den Gefahren nicht aussetzen wollen. „Daily Mail“ warnt nachdrücklich vor jedem Optimismus und glaubt beständigen zu können, daß zahlreiche deutsche Tauchboote in Tätigkeit treten werden. Die britische Regierung verbot allen Hafentapitänen, fortan Nachrichten über Schiffsverluste, überfällige Dampfer usw. zu veröffentlichen.

Als Anreiz zur wirksamen Bekämpfung der verhassten deutschen Unterseebote ließ, wie das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet, die britische Admiralität in verschiedenen Häfen öffentlich bekannt machen, daß den Kapitänen und Mannschaften der Fischereidampfer Belohnungen für die Vernichtung feindlicher Unterseebote versprochen werden. Eine Belohnung von 1000 Pfund wird dem Kapitän eines Fischerbootes ausgesetzt, der ein feindliches Unterseeboot in den Grund bohrt oder erbeutet, die gleiche Belohnung für einen Schiffer, der Nachrichten gibt, die zur Versenkung oder Erbeutung eines feindlichen Kriegsschiffes führen. Beträge von 500 Pfund werden ausgesetzt für Nachrichten, über Bewegung feindlicher Schiffe. Das Organ „Siren and Shipping“ setzte bekanntlich eine Belohnung von 500 Pfund für den ersten britischen Rauffahrer aus, der ein deutsches Tauchboot versenkt; diese Summe ist inzwischen durch Beiträge mehrerer Rheder auf 1160 Pfund erhöht worden. Ein Rheder namens Cardiff setzte eine Belohnung von 500 Pfund für das zweite Handelsschiff aus, das ein feindliches Unterseeboot vernichten würde.

Wie Frankreich England zum Kriege drängte.

London, 20. Febr. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Hier wurde ein Weißbuch veröffentlicht, demzufolge Präsident Poincaré am 31. Juli 1914 persönlich einen Appell an König Georg gerichtet hat. Poincaré erklärte, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf das Fernbleiben Englands vom Kriege rechnen können, würde Oesterreich-Ungarn unbeugsam und ein Ausgleich mit Rußland unmöglich sein. Wenn aber andererseits Deutschland überzeugt wäre, daß England sich im Notfalle an die Seite Frankreichs stellen würde, bleibe die beste Aussicht auf die Erhaltung des Friedens. Die letzte Aussicht auf eine friedliche Regelung hänge von der Sprache und dem Vorgehen Englands ab.

Der König antwortete mit einem Brief, in welchem er seine Sympathien mit dem Bestreben Frankreichs, den Frieden zu erhalten, aussprach und schließlich sagte, er gäbe sich noch immer die größte Mühe mit dem russischen und dem deutschen Kaiser. Was Englands Haltung antreffe, so wechselten die Ereignisse so schnell, daß es schwer sei, die Entwicklung voranzusehen. Aber seine Regierung werde weiterhin mit dem Botschafter Cambon jeden Punkt offen besprechen, der für die beiden Nationen von Interesse sei.

Notiz des W. T. B.: Der Schritt Poincarés bei dem englischen König liefert die beste Illustration dafür, daß Frankreich damit den letzten Hebel in Bewegung setzte, um Deutschland durch die Kriegsdrohung Englands diplomatisch auf die Knie zu zwingen. Es ist vor allem bezeichnend, daß Frankreich nicht etwa Schritte in Petersburg tat, um den Faren von der allgemeinen Mobilmachung abzuhalten, die in der Nacht zum selben Tage erfolgte, sondern daß man England unter allen Umständen zum Kriege gegen Deutschland festzumachen versuchte. Bis zum 31. Juli hatte Grey dem französischen Botschafter Cambon noch keine die Regierung bindende endgültige Zusicherung über Englands Eingreifen gegeben, soweit der Minister dem deutschen Botschafter gegenüber auch in seinen

versteckten Drohungen gegangen war. Poincarés Brief war der letzte Trumpf in dem französischen Kartenspiel.

König Ludwig über Krieg und Frieden.

König Ludwig von Bayern, der vor einigen Tagen einen Besuch in Essen machte, hielt im Lichtsaal des Kruppischen Hauptverwaltungsgebäudes folgende Rede:

„Soeben komme ich vom Kriegsschauplatz, und ich kann Ihnen sagen, daß trotz des langen Krieges der Geist unserer Truppen ganz vorzüglich ist. Wie bei den im Felde Stehenden, so ist es auch im ganzen Lande. Im ganzen deutschen Reiche ist man fest entschlossen, nicht eher Frieden zu schließen, als bis die Feinde vollständig niedergeworfen sind und uns um Frieden bitten. Auch daß wir dann einen Frieden diktieren können, der uns für viele Jahrzehnte wieder die Ruhe sichert, gleich dem Frieden, in dem wir während 40 Jahren imstande waren, die Bevölkerung und den Volkswohlstand mächtig zu heben und der Bevölkerung durch die Industrie eine viel bessere Lebenshaltung zu gewähren, als es früher der Fall war. Der Krieg brach plötzlich herein, das Heer aber war darauf vorbereitet.“

Ich habe früher bei vielen Gelegenheiten gesagt: Wir wünschen den Frieden und danken Seiner Majestät dem Kaiser, daß er uns den Frieden erhält. Wir sind aber zu jeder Zeit bereit gewesen, und fürchten uns nicht vor dem Feinde, und daß wir keinen Grund zur Furcht haben, das beweist der jetzige Krieg. Aber nicht allein das Heer, sondern auch das ganze zurückgebliebene Volk hat sich in dieser Zeit bewährt, nicht am wenigsten die deutsche Industrie. Abgeschlossen von der ganzen Welt, auf uns selbst allein angewiesen, sind wir imstande, die Bedürfnisse des Heeres zu erfüllen und gleichzeitig für die zurückgebliebene Bevölkerung zu sorgen.

Eines der größten Werke ist die Firma Krupp, ein Werk, das sonst in erster Linie für Friedenszwecke arbeitet, jetzt aber nahezu ausschließlich für den Krieg in Anspruch genommen ist. Was das Werk geleistet hat, das wissen wir, und was das Werk künftig leisten wird, auf das freuen wir uns.“

Die Wacht.

Einsam, in stiller Nacht,
Stehst du in treuer Wacht
Fern, dort im Polenland,
Zu Schutz und Wehr gesandt.

Blüht wohl auf weite Run
In Nacht, doch ohne Graun.
Wenn dann am Himmel blinkt
Ein Stern, der freundlich winkt

Da senden Grüße wir
Innig, in Sehnsucht dir,
Denken in Liebe dein
Beim goldnen Sternenschein.

Grüßen dich tausendmal,
Und unsere Wünsche all'
Bringet der Engel Chor
Vor unseres Gottes Ohr.

Sa, wenn die Blumen blühen,
In ihrer Pracht erglühn,
Kehre mit Gott zurück
In unser stilles Glück!

Herr, laß gesegnet sein
Dies Wort, sprich Amen drein!
Herr, erhöhe unser Flehn:
Gib uns ein Wiedersehn!

Alexander Beyer.

Wer Brotgetreide versüßert
versündigt sich am Vaterlande und
macht sich strafbar!

Jeder esse Kriegsbrot!

Sonntag, den 28. Februar 1915, abends 8 Uhr

im Hotel Frankfurter Hof

⌘ Theater-Vorstellung ⌘

durch die Mitglieder des Rhein-Main-Verbandstheaters
zu Frankfurt am Main

„Deutschland über Alles“

Schauspiel in 3 Akten von Richard Dreier.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Chr. Lohmann,
Peter Ritz und „Frankfurter Hof“
Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., abends
an der Kasse: Sperrst. 1.60 Mk., 1. Platz 1.10 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 4 Uhr:

⌘ Große Kinder-Vorstellung. ⌘

Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel a.d. Sack
von M. Waldest.

Preise der Preise: 40 und 25 Pfg.

Milchausschlag.

Infolge der hohen Preise für Futterartikel sehen
wir uns genötigt, den Milchpreis von 24 Pfg. auf

30 Pfg. per Liter vom 1. März 1915
zu erhöhen.

Ortsgruppe der Landwirtschaftskammer.

Vollkomm. Buttererfabrik

in allen Verwendungsarten, besonders als Brotaufstrich zum
Preise von Mk. 8.10 franko für 9 Pfund empfiehlt

C. Heintz, Oberursel, Oberhöchstädterstraße 10.



Elektr. Taschenlampen

besonders für Militär geeignet.

Batterien bester Qualität und garantiert
frischer Ware sowie beste

Metallfaden-Lampen

(Osram) hierzu empfiehlt

Josef Keil

Elektrotechnisches Geschäft.

Hauptstraße 4

Auf Wunsch feldpostfähiger Versand.



Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“
während der Geschäftsstunde eingesehen werden.

Zur Sicherung der für die Ernährung unseres Volkes
notigen Lebensmittel ist es dringend erforderlich, daß jedes
zur Bebauung mit Garten- und Feldfrüchten geeignete Land
in diesem Jahre bestellt wird.

Kein Land

darf unbenußt liegen bleiben!

Jeder Landwirt sollte, wenn irgend
möglich, mindestens seinen eigenen
Bedarf an Feldfrüchten selbst ziehen.

Einwohnern unserer Stadt, die selbst kein geeignetes oder nicht ausreichendes
Land zur Verfügung haben, wird die Stadt Gelände am Schäferfeld zur
Bebauung mit Feldfrüchten kostenlos zuweisen.

Zur Heranziehung von Gartenfrüchten soll das unterhalb des neuen Fried-
hofs liegende kürzlich durchgearbeitete Feld in kleinen Parzellen auf etwa zwei
Jahre verpachtet werden.

Möge jeder seinen Stolz darin suchen, in diesem Kriegsjahre einen
möglichst grossen Teil seines Bedarfs an Garten- und Feldfrüchten durch
Bearbeitung und Bepflanzung des Bodens selbst zu ziehen.

Meldungen für Zuweisung von Land werden vom 17. bis 25. ds. M.
auf Zimmer 7 des Bürgermeisterramtes entgegengenommen.

Cronberg i. L., den 16. Februar 1915.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.



Kränze

für vorkommende
Preislagen Trauerfälle empfehle in allen
Heinrich Limper, Gärtner.

Auf Grund der kriegsministeriellen Verfügung und mit Bezug
auf die zusätzliche Ergänzung des stellvertretenden Generalkomman-
dos des 18. Armeekorps wird hiermit bekannt gemacht:

1. Alle sich im Kreise Oberamtus mit Ausnahme der
Garnison F. selbst aufhaltenden verwundeten und erkrankten
Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere einschließlich der
Offiziersstellvert. haben sich sofort persönlich oder schriftlich bei
dem Königlich. Bezirkskommando Höchst a. M., Wallstraße 15,
zu melden, wenn dies noch nicht geschehen sein sollte. Neu hin-
zukommende Offiziere pp. haben ihre Anmeldung innerhalb 24
Stunden zu erstatten.

2. Alle nicht bettlägerigen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und
Veterinär-Offiziere, einschließlich der Offiziersstellvertreter werden
monatlich einmal auf ihre Feld- bzw. Garnisondienstfähigkeit
untersucht.

Für die im Kreise Höchst sich aufhaltenden Offiziere pp.
findet die Untersuchung vor der Lazarettkommission des Reserve-
lazarets in Höchst, Hospitalstraße statt. Für die sich in den
Kreisen Oberamtus — mit Ausnahme der Garnison Homburg
selbst — und Usingen aufhaltenden Offizieren pp. nimmt der Chef
des Reserve-Lazarets Bad Homburg die Untersuchung vor.

Es wird selbstverständlich erwartet, daß Offiziere pp., die
sich in der Zwischenzeit, also vor der jeweiligen Untersuchung be-
reits garnisondienstfähig fühlen, dies dem Bezirkskommando sofort
anzeigen.

Den Offizieren pp. wird der Befehl zur Untersuchung jeweils
einige Tage vorher durch das Bezirkskommando zugestellt werden.
Königliches Bezirkskommando.

Brot- und Feinbäckerei

Phil. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

empfiehlt:

Kriegsbrot

Samstags Stollen.

Farbe zu Hause



nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Große Auswahl in:

Lord-
Lode-
S-geltuch-
Wickel-

Gamaschen

Lederne
Schnürgamaschen
zu zurückgesetzten Preisen

Brustbeutel
Rucksäcke
Hosenträger

empfiehlt

H. Weidmann

Am Bahnhof.

